

Freie Improvisation

Die demokratische Form des Musizierens

Es ist zunächst einmal ein Versprechen: Man darf spielen, was man will. Kein Notentext, den man interpretieren muss, keine Stilistik, innerhalb der man sich bewegen soll, keine sonstigen Vorschriften. Improvisation ist die älteste Form des Musizierens und es gab sie zu allen Zeiten. Wahrscheinlich wurde auch schon in den vergangenen Epochen frei, also ohne stilistische Vorgaben improvisiert. In den Sechzigerjahren des 20. Jahrhunderts entstand die Freie Improvisation als eigenständige Form des Musizierens, in einer Zeit, in der auf vielen Feldern des gesellschaftlichen Lebens tradierte Formen und Autoritäten in Frage gestellt wurden. Die Quellen lagen im Free-Jazz, in der zeitgenössischen Klassik und in der Elektronischen Musik. Daraus resultierten die freie Form, die Aufhebung von Melodik, Harmonik und konventioneller Rhythmik, neue Klänge durch neue Spieltechniken bis hin zum Geräusch, der Einbezug von Alltagsgegenständen als Instrument und die Möglichkeiten von Performance. Diese stilistischen Merkmale einer Freien Improvisation haben sich bis heute als größtmöglicher Freiheitsraum erhalten. *Spielen ohne Gedächtnis* nannte es der Gitarrist Derek Bailey.

Evan Parker, Anthony Braxton, Peter Brötzmann, John Zorn und George Lewis sind einige der Protagonisten, die aus dem Jazz kamen. Mit ihrem Konzept des „Deep Listening“ setzte die Akkordeonistin Pauline Oliveros einen Gegenentwurf zum vom Free-Jazz beeinflussten Improvisieren, dem man Formelhaftigkeit vorwarf:

Stille, bewusstes Hören, der Einbezug des Raumklangs und der inneren Befindlichkeit sind Merkmale eines völlig anderen Zuganges zur Musik. Neben den einzelnen MusikerInnen waren es vor allem Gruppen, die zu den Pionieren der Freien Improvisation zählten, etwa die *Gruppo di Improvvisazione Nuova Consonanza*, deren bekanntestes Mitglied Ennio Morricone später ganz andere musikalische Wege einschlug. Oder das Ensemble *New Phonic Art* mit dem Posaunisten und Komponisten Vinko Globokar, die vor und nach ihren etwa 150 Auftritten der strikten Regel folgten, kein einziges Wort über ihre Musik auf der Bühne zu sprechen.

Aber wie entsteht nun die Musik, wie bewahrt man sie vor dem Chaos und kommt zu Qualität? Improvisieren ist Komponieren im Moment, es wirken die gleichen Parameter: Motiv, Fortspinnung, Dichte, Wiederholung, Wendung, Polyphonie usw. Voraussetzung ist gutes Zuhören und Vertrauen in die eigene Schaffenskraft. In der Gruppe ist man für das Ergebnis nicht allein verantwortlich, und es ergibt sich oftmals ein Moment der Emergenz. Die Wissenschaft meint hier, dass in der Gemeinschaft mehr und Neues entsteht, als man aus der Summe der Einzelteile voraussehen kann.

Reinhard Gagel, Improvisationslehrer an der Musikuniversität Wien, spricht von der Improvisation als *sozialer Kunst*. Tatsächlich kommen in der Gruppenimprovisation viele soziale Rollen zum Tragen: Soll ich beginnen oder warte ich lieber ab? Füge ich mich in das momentane musika-

v.o.n.u:
George Lewis
Derek Bailey
Pauline Oliveros

lische Geschehen ein oder trage ich etwas Neues dazu bei? Spiele ich im Vorder- oder Hintergrund oder mache ich eine Pause? Sollen wir aufhören, wenn eine Pause entsteht, oder mache ich mutig allein weiter? Möchte ich meine gewohnte Rolle heute ändern? Viele Musiker*innen berichten über das Freie Improvisieren als beglückenden Moment des angstfreien Musizierens. Tatsächlich existieren Fehler nicht: Zufälle, Überraschungen, Unfälle sind im Gegenteil kreative Momente, Möglichkeiten der Neuorientierung, die Würze in der Freien Improvisation.

Die Offenheit ermöglicht die barrierefreie Zusammenarbeit mit anderen Kunstformen: Tanz, Literatur, Schauspiel und Bildende Kunst. Für die Pädagogik bietet die Improvisation die Chance, mehr Musik machen zu können, mehr Ausdruck zu wagen, als die bisher erlernten manuellen oder stimmlichen Fähigkeiten eigentlich zulassen oder ein Notentext vorgeben kann. Auch Laien können teilnehmen, man braucht nicht einmal ein Instrument zu spielen. Es ist wohl die demokratischste Form des Musizierens.

Harald Pröckl

Mehrmals pro Schuljahr veranstaltet das Landeskonservatorium das „Podium Freie Improvisation“. Studierende und Gäste können sich dabei auf der Bühne im Kreise erfahrener Improvisatoren in dieser Kunst versuchen. Die nächsten Termine: Donnerstag, 07.04.22, und Donnerstag, 19.05.22, jeweils um 20:00 Uhr im Haus der Musik, Probesaal im 5. Stock

